

Leipziger Halle
Sorten
Anzeigen
tschei-
e Dar-
eignisse,
eines
eblicken
er, das
diplomatie
chlands.
Driften
ng des
5 Jg.
el und
005.
h Klei-
duhr in
großer
Fahren
en ein
hhalter,
näheres
uf por-
von At-
Woh-
efinds-
im.
erd ste-
chwar-
Blät-
ädchen
besetzt.
en.
einzi-
n and
n und
Bitte
ber
e.

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Zufuhre für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitereg Nr. 156.

Sächsische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 200.

Halle, Donnerstag den 29. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

An auswärtigen Beiträgen ist ferner eingekommen: Gemeinde Ischernitz und Nößelwitz 10 Thlr., aus Sangerhausen 12 Thlr., aus Osterfeld bei Naumburg 16 Thlr., aus Gölleda von dem Schützen-Vorstand, v. d. Schützen-Comp., v. einem gr. Theile d. Einwohner das. 23 Thlr., aus dem Kirchspiel Dsmünde d. d. Gefangverein 23 Thlr. 21 Sgr., aus der Gemeinde Lebendorf 8 Thlr. 10 Sgr., von S. in Dsrau 2 Thlr., v. d. Gemeinde Gottenz 2 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., Gemeinde Schwerz 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Gem. Rädern b. Teicha 19 Sgr. 6 Pf., Gem. Schwetsch 2 Thlr., Gem. Benkendorf 3 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., von der G.m. Plösz zweite Zahlung 1 Thlr. 25 Sgr.

Halle, den 28. August 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Halle, d. 28. Aug. Der Ausschussbericht, aus dem wir gestern einzelne Punkte einer genauern Prüfung unterworfen haben, bildet in dem Augustprotokoll der Frankfurter Plenarherren zwar den Haupttheil, dennoch scheint es nicht unthunlich, wenn auch den einzelnen Voten einige Beachtung zu Theil wird, da sie Ansichten enthalten, die den Standpunkt und das Ziel der in Frankfurt vertretenen Regierungen genau bezeichnen. Das österreichische Votum ist das erste, welches uns entgegentritt. Dasselbe ist mit einer langen Begründung versehen, die mit dem Antrage schließt: „Die Versammlung wolle erklären, daß sie die Beweggründe des vom kaiserlichen Hofe auf Reaktivierung der Bundesversammlung gestellten Antrags vollkommen würdige und es daher dem Präsidialhofe als solchem anheimstelle, die Einberufung (des ernern Rathes) vorzunehmen.“ Obschon dieser Antrag die Stellung, Mittel, Zwecke und Ziele Oesterreichs überflüssig genau bezeichnet, so enthält doch die Begründung so auffällige auf Täuschung berechnete Aufstellungen, daß es nothwendig ist, auf die schlechten Trugmittel aufmerksam zu machen. Der kaiserlich königliche österreichische Bevollmächtigte hat nämlich die Gewogenheit gehabt, in Bezug auf das berüchtigte Einberufungsschreiben vom 26. April, welches erlassen war, den alten, rechtsgültig und für immer auf-

gehobenen Bundestag zu reaktiviren, folgende herrliche Wahrheit auszusprechen:

„Der Schritt, welchen Oesterreich am 26. April gethan hat, wurde in einem großen Theile von Deutschland mit Dank und Theilnahme begrüßt und allenthalben ohne Mißtrauen“ hingenommen.“

Man merke auf die taschenspielerische Schlaueit, die zuerst von „einem großen Theile“ Deutschlands spricht und sogleich nachher erfahren zu haben versichert, daß man „allenthalben“ in Deutschland die österreichischen Reaktivierungs- und Reaktions-Absichten, die verderblichste Bundes-Restauration „mit Dank und Theilnahme begrüßt“ habe. Der österreichische Herr Bundes-Plenargesandte möchte uns gern weiß machen, daß ganz Deutschland gut österreichisch und gut bundestätig sei. Aber der staatsweise frankfurt-österreichische Plenarherren mag sich doch wohl etwas verrechnet haben. Wir wagen ihm vorläufig kühnlich die Versicherung zu geben, daß es in Deutschland kein Volk und keinen Staat giebt, der nicht entrüstet und erbittert wäre über das, was Oesterreich mit fast bewundernswerther Hartnäckigkeit und zum großen Verderben Deutschlands wie Oesterreichs verfolgt. Oder meint man in Wien, daß die Piusvereine, die unsinnigen Wühlereien des Grafen von Stolberg, daß die papistischen und jesuitischen Römlinge in Altbalern und Aischaffenburg, daß die Höfe von Dresden und Darmstadt, daß die Kamarillensführer von der Pfordten, von Beust, von Wächter, Strauß, von Linde, daß der in Preußen wegen Unredlichkeit und Geldunterschlagung zum Verlust der Ehrenrechte und der Nationalfokarde verurtheilte hessische Justizminister Hassenpflug, daß der dänische oder holländische Gesandte v. Bülow und v. Scherff die deutsche Nation repräsentiren oder daß 19 Mill. rein Deutsche, geführt von einer deutschen Großmacht, wie Preußen, welche mit Erbitterung und Verachtung auf das österreichische Gebahren sehen, zu demjenigen Deutschland gehören, wo „allenthalben“ den österreichischen Plänen des Verderbens entgegen gejubelt worden sei? Mit der stärksten Entrüstung weisen wir die österreichische Verleugnung unserer deutschen Gesinnung zurück, wir weisen es zurück, wenn Oesterreich sich unterfängt zu sagen, daß seine verderblichen Versuche auf Reaktivierung des alten Bundestages allenthalben

ohne Mißtrauen aufgenommen worden wären, und wir hoffen und erwarten, daß nicht nur die preußische Politik, sondern mehr noch das preußische Volk eine Insinuation, wie die Schwarzenberg-Thun'sche Inculpation in der That ist, mit Energie verwerfen.

Im Vorbeigehen wollen wir übrigens der österreichischen Stilistik unsre Bewunderung nicht versagen, wenn sie schreibt, daß der österreichische „Schritt — hingenommen“ worden sei, vielleicht erfahren wir aus der nächsten Staatschrift des Schwarzenbergischen Kabinetts, wie wir es anzufangen haben, um „Schritte hinzunehmen“ — österreichische Schritte, deren Werth der Volksgesang längst und gebührend gewürdigt hat.

In dem Rehabilitationsversuche des österreichischen Präsidialgesandten kommt ferner folgende Stelle vor: „Nur der Gesamtheit des Bundes steht die Befugniß der Entwicklung und Ausbildung der Verfassung zu. Dieses Recht muß allen gewahrt bleiben als ein unantastbares und als eine Bürgschaft für die Zukunft. Indem die kaiserliche Regierung diesen Grundsatz schon in der Depesche an die königl. preußische Regierung vom 24. März 1848 auf das Bestimmteste ausgesprochen und seitdem unwandelbar zu vertreten nie aufgehört hat, glaubte sie doch Rücksichten vorwalten lassen zu dürfen, welche ihr geeignet schienen, ohne Gefährdung des materiellen Rechts und durch Vermittlung der sich entgegenstehenden Ansichten die Einigung zu fördern. In diesem Sinne waren Oesterreichs redliche Bestrebungen unablässig dahin gerichtet, eine allseitige Verständigung herbeizuführen. Diesem Zwecke war es so namhafte Opfer zu bringen bereit in Allem, was zunächst seine eignen Interessen berührte.“

So viel Worte, so viel Unwahrheit. Die Beschlüsse der Bundesversammlung vom März und April 1848, in verfassungsmäßiger Weise gefaßt und in rechtsgültiger Form mit rechtlicher Wirkung erlassen, haben dem deutschen Volke das Recht der thätigen Theilnahme und rechtlichen Mitwirkung an der Ausrichtung der deutschen Verfassung ertheilt, so daß es nicht mehr nur die bisherige Gesamtheit der bisherigen fürstlichen Bundesglieder ist, welcher allein die Befugniß der Entwicklung und Ausbildung der Verfassung zustände. Die Berechtigung des Volks hat Oesterreich selbst gesiegt und in rechtsverbindlicher Kraft anerkannt, und wenn die Schwarzenbergische Politik dies jetzt leugnet, so begeht sie einen Treubruch, den sie dadurch nicht beschönigen wird, daß sie sich auf die Depesche vom 24. März 1848 beruft, worin sie die Unantastbarkeit des Rechts der Bundesfürsten zuerst und in allen folgenden Staatsakten unwandelbar gewahrt zu haben uns weiß machen will.

Aber auch diese Berufung auf die Depesche vom 24. März 1848 ist eine absichtliche und vorbedachte, überlegte, raffinierte Täuschung. Die genannte Cirkularnote hatte eine ganz andere Bedeutung, sie „protestirte zwar gegen jede einseitige Aenderung an den Grundlagen des deutschen Bundes,“ die Protestation traf aber ausschließlich Preußen und war ganz speciell gegen den vom 21. März datirten „Ausruf an mein Volk und an die deutsche Nation“ gerichtet, worin König Friedrich Wilhelm IV. erklärte, daß er für die Tage der Gefahr die Leitung der deutschen Angelegenheiten übernehme, und forderte, daß gleichzeitig mit den Maßregeln zur Abwendung der augenblicklichen Gefahr „die deutsche Ständeversammlung über die Wiedergeburt und Gründung eines neuen Deutschlands berathen solle.“ Die österreichische Note war gegen diese Eigenmächtigkeit Preußens gerichtet, weil es schon damals den Verlust seiner Präsidialrechte fürchtete und doch sich auch zu schwach und in seinem eignen Innern zu gefährdet hielt, als daß es seine Pflichten gegen den von ihm bevormundeten Bund hätte erfüllen können. Aber Ausruf und Note wurden nach wenigen Tagen rechtlich unwirksam, da die Bewegungen des Volks und die Ent-

schlüsse des Bundestages weiter gingen, als damals die Eigenmächtigkeit Preußens und das Vertrauen zu den Absichten derselben reichten. Dadurch verlor aber auch die Depesche vom 24. März als Protest gegen Preußens interimistische Oberleitung alle und jede politische und rechtliche Kraft einer Staatsakte. Sie verlor diese Kraft indeß auch durch die eigenen geschlichen Akte Oesterreichs. Gleich nach Kenntnißnahme der Beschlüsse vom 31. März und 1. April 1848 stimmte der wiener Ministerrath für die dringende Annahme derselben und unterwarf sich den Anordnungen des Bundestages für die Berufung des Parlaments und für die von demselben zu errichtende deutsche Verfassung. Selbstredend hatte auch dadurch die Note vom 24. März, auf welche sich Oesterreich jetzt beruft, um alles seit dem Geschehene als rechtswidrig und ungiltig verwerfen zu können, ihre ganze rechtliche Seite verloren. Noch mehr! Im November 1848 veröffentlichte das jetzige schwarzenbergische Kabinet sein Ministerprogramm; es legte darin über die Verhältnisse zwischen Oesterreich und Deutschland das Bekenntniß ab, daß beide Staatenkörper nur dann erst ihre Beziehungen zu einander ordnen würden, wenn sie sich jede für sich konstituirten hätten, das eine zum verjüngten Deutschland das andere zum verjüngten Oesterreich. Dies war eine vernünftige Basis, in welcher nicht im Entferntesten der Platz war für eine Protestation gegen eine Reform Deutschlands, die ohne Oesterreich zu Stande käme. In dem Novemberprogramm verzichtete Oesterreich sogar auf eine Mitwirkung bei der Ausrichtung der deutschen Verfassung und forderte nur dann erst eine freie Vereinbarung, wenn sich beide Staatenkörper selbstständig für sich verjüngt hätten. Aber alle diese eigenen Entschlüsse, Beschlüsse, Gesetze, Noten, Depeschen und Erklärungen, an denen es die Geschwägigkeit und die Schreiberlust des wiener Kabinetts nie hat fehlen lassen, betrachtet Oesterreich jetzt als nicht vorhanden, es nimmt nur willkürlich aus der Masse seiner sich widersprechenden Aeußerungen und Staatschriften das heraus, was seinen augenblicklichen Gelüsten auf Täuschung und Machterwerb zusagt, ohne je das Recht und die Grundfäße der Billigkeit zu achten. Diese lüsterne Staatsweisheit schämt sich nicht des losesten Spiels mit doppelsinnigen Staatsakten, und wenn doppelsinnige, von einem Extrem zum andern hintaumelnde Staatsakten an sich auch keine rechtliche Bedeutung haben, so braucht man nur die Doppelsinnigkeit und die chamäleonsartige Natur der Entschlüsse zu leugnen, um jeden, der diese Perfidie behauptet, als ganz böswilligen Rechtsverdreher zu behandeln. Durch die an sich schmachvolle Doppelsinnigkeit ist wenigstens ein Erfolg nicht ganz unsicher, der nämlich, daß sie Gelegenheit bieten, die Rechte und Grundgesetze anzuzweifeln, wie es eben passend erscheint, allmählig zu leugnen, die an sich einfache Frage zu verwickeln, einen juristischen Streit, Schriften und Gegenschriften hervorzurufen, nöthigenfalls eine europäische Stellung vorzuschieben und eine dienstbeflissene, gewandte und verwegene härtnädige Diplomatie in Thätigkeit zu setzen, um Unrecht in Recht zu verkehren und die Bahnen der Ungerechtigkeit zu ebenen. Die österreichische Diplomatie prahlt stets mit den Grundsätzen des Rechts und keine Regierung hat je die Rechte und die Ehre Deutschlands härter verletzt, als eben die habsburgische Hauspolitik. Mit einer fast bis zur Schamlosigkeit gesteigerten Unbefangenheit beruft sich der frankfurter Plenarherr auf die Protestnote vom 24. März und ignorirt alle folgende Staatsakten, die jener Angstnote allen rechtlichen Werth entziehen, und giebt sich dabei ein Ansehn, als wenn kein lebendes Wesen von den andern Akten etwas wüßte!

Zum Schluß ein Wort der deutschen Zeitung: „Es blutet das Herz, die Faust ballt sich und die zürnende Seele sagt: Ihr Fürsten, wir haben euch wieder auf euren wankenden Thron-



nen befestigt, weil wir uns zu euch stellen, um das Vaterland gegen die Greuel der Anarchie zu schützen, die noch schlimmer ist, als das, was wir jetzt erleben. Nun aber wendet sich das Blatt, und was Deutschland an edlen und kräftigen Männern hegt, tritt wieder in die Opposition, bis uns geworden ist, was wir verdienen und haben müssen: ein einiges, kräftiges deutsches Vaterland."

Von der Niederelbe, d. 26. Aug. Das unter dem 24ten gemeldete Vorpostengefecht bei Altenhoff bestätigt sich zwar, ist aber höchst unbedeutend gewesen. Nach den näheren Mittheilungen, die wir hierüber vernommen, waren 60—70 Mann von 1. m. S. schleswig-holsteinischen Jägerkorps, welche sich freiwillig gemeldet hatten, die von den Dänen auf Altenhoff erhobenen Requisitionen denselben wieder abzutreiben, nach Altenhoff aufgebrochen und stießen in der Nähe dieses Orts auf die Dänen, die aber ein ganzes Bataillon stark waren, weshalb die Jäger nach einigen Schüssen sich wieder zurückzogen. So viel wir hören, ist bei dieser Affaire kein Däne gefangen genommen worden. Auf Sylt sollen sich die Dänen sehr bescheiden betragen und den Bewohnern keine Veranlassung zur Klage geben, welches besonders dem energischen Landvogt Jensen zu Sylt zu danken wäre. — Der Generalstabsarzt und Professor Stromeier und Dr. Esmarck leben wieder in Kiel ihrem Berufe.

Es scheint nach Berichten aus Schleswig die bestimmte Absicht des dortigen dänischen Gewalthabers zu sein, das deutsche Element in allen irgend hervorragenden Spizen auszurotten. So werden aus guter Quelle abermals die Namen einer Anzahl Flensburger genannt, die ausgewiesen werden sollten.

Hamburg, d. 26. Aug. Der englische Admiral Deans Dundas hatte bis gestern seine Reise nach Kiel noch nicht angetreten, sondern verweilte noch hier. Inzwischen vernahmen wir von gut unterrichteten Personen, daß der Admiral seinen Weg nach der dänisch-aussisichen Flotte nicht durch die Herzogtümer, sondern über Lübeck und Kopenhagen zu nehmen gedenkt. Es ist nicht unglaublich, wenn behauptet wird, daß das eigentliche Ziel des Herrn Deans Dundas mehr Kopenhagen, woselbst er sich einer Mission zu entledigen hat, als die Flotte sei. Es geht hier stark das Gerüde, daß eine baldige Zusammenberufung unsrer Bürgerschaft in Aussicht stehe, bei welcher der Senat die sofortige Auszahlung des hamburgischen Theils der von den drei freien Städten Lübeck, Hamburg und Bremen der Statthaltertschaft der Herzogtümer schuldbunden Verpflegungsgelder beantragen werde. — Privatbriefe aus Polen berichten als zuverlässig, daß an die Beamten des Königreichs Polen bereits die amtliche Mittheilung aus St. Petersburg ergangen sei, daß die Zolllinie zwischen Polen und Rußland mit dem 1. Januar 1851 definitiv aufgehoben werden soll.

Berlin, d. 26. August. Gestern ist die Antwort des hiesigen Kabinetts in Bezug auf die Einberufung des Bundestags nach Wien abgegangen. Der Inhalt ist im Wesentlichen der neulich schon gemeldete, nämlich entschieden ablehnend. Die betreffende Note ist von einer umfassenden Denkschrift begleitet, welche die Rechtsfrage ausführlich erörtert. Namentlich ist nachgewiesen, daß die Wiederherstellung des Bundestags nach Maßgabe des Bundesrechts nur zulässig ist, wenn solche von sämtlichen Bundesregierungen erfolgt. Natürlich verlangt man nun zu wissen, wie Oesterreich sich jetzt verhalten wird. Besteht es darauf, daß die zusammentretende Versammlung Charakter und Befugniß des ältern Bundestags annehme, so ist die nothwendige Konsequenz davon Bundesexecution, d. h. Krieg. Andererseits bliebe dem wiener Kabinet nur noch der Weg offen, jene Versammlung lediglich

als Repräsentantin der in ihr vertretenen Regierung aufzutreten zu lassen. Dann aber läßt sich wiederum ihr Endzweck nicht absehen; ebenso gut wäre es ja dann, daß der Vorschlag Preußens, freie Conferenzen behufs Ordnung der Bundesverhältnisse auszuschreiben, angenommen würde. Die im Fürstencollegium vertretenen Regierungen werden ohne allen Zweifel eine gleichlautende Erklärung abgeben, wenigstens wird Dies von gutunterrichteter Stelle her versichert. — Was über den bevorstehenden Rücktritt Braunschweigs von der Union verbreitet worden ist, ist leeres Gerücht, hervorgerufen durch die Reise des Herzogs nach Venedig. Die ganze Reise ist aber lediglich unternommen, um das dortige Besitztum des Herzogs in Augenschein zu nehmen, politische Motive liegen derselben durchaus fern.

Der Minister v. Plötz ist nunmehr auch von der Bevollmächtigung für Anhalt-Deßau und Anhalt-Röthen beim provisorischen Fürsten-Kollegium entbunden und seine Vollmacht auf den Staatsrath Seebeck übertragen worden, welcher nunmehr die sämtlichen thüringischen und anhaltinischen Staaten beim Kollegium repräsentirt. Derselbe ist zugleich an Stelle des Herrn von Plötz zum dritten Mitgliede des Ausschusses für das Heimathsgesetz gewählt worden.

Die folgenden Correspondenzen der Schles. und Bresl. Zeitung werden in Beziehung auf die Form und die weiteren Details der von Oesterreich gemachten Andeutungen nur mit der vorsichtigsten Kritik hinzunehmen sein:

Der Schl. Z. wird geschrieben: „Dem Grafen v. Bernstorff sind wichtige Andeutungen aus Wien hier eingetroffen. Nach diesen Andeutungen des preussischen Gesandten in Wien scheint es dem österreichischen Cabinet um eine Verständigung mit Preußen mehr Ernst zu sein, als man im Allgemeinen bisher annahm. Den Auslassungen der halboffiziellen österreichischen Blätter dürfte in Bezug auf ihren hochfahrenden Ton kein Werth beizulegen sein, da die Wendung der Dinge sich erst in den letzten Tagen vorbereitet hat. Oesterreich wird Preußen das Recht der Gründung der Union einräumen. Ueber die Form, in welcher dies Zugeständniß Oesterreichs gemacht werden soll, sind noch genauere Feststellungen vorbehalten. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß hinsichtlich der Durchführung der Union augenblicklich keine festen Beschlüsse zu erwarten sind. Vor der erfolgten Anerkennung des Rechtes der Union von Seite Oesterreichs wird preussischerseits keine Entscheidung in Betreff der Gestaltung der Union erfolgen.“

Ein Correspondent der Br. Zeitung berichtet über denselben Punkt: „Fürst Schwarzenberg wird die Anerkennung der Union in einer Form, deren Feststellung später erfolgen soll, ausprechen; natürlich nicht der Union, die Deutschland umfassen und den alten Bund ersetzen sollte, sondern der Union in ihrem heutigen bescheideneren Bestande, ohne Zweifel mit Abzug aller schwankenden Mitglieder und der nöthigen Einschränkung für die Zukunft und etwaige propagandistische Gelüste. Genug, — mit „der Anerkennung der Union“ werden die letzten Hindernisse fallen, die der endlichen Ausgleichung noch im Wege standen.“

Der Schl. Z. wird geschrieben: „An einen einflußreichen hiesigen Staatsmann ist ein Schreiben des Hrn. v. Dalwigk aus Darmstadt ergangen, worin die Haltung des Großherzogthums Hessen mit genauern und bestimmtern Andeutungen dargestellt wird. Namentlich wird in dem Schreiben hervorgehoben, daß es nicht in der Absicht der großherzogl. Regierung liege, in dem bisherigen engen freundschaftlichen Verhältniß des Großherzogthums zu Preußen irgend eine Störung eintreten zu lassen. Aus Allem dürfte mithin hervorgehen, daß von Seite der groß-

herzoglichen Regierung hinsichtlich des Durchmarsches der badischen Truppen nach Preußen durch hessen-darmstädtisches Gebiet keine Schwierigkeiten werden erhoben werden. Der Ausmarsch der badischen Truppen nach Preußen wird erfolgen. Während ein Theil derselben auf seinem Marsche nach Preußen Mainz nicht berühren wird, soll eine Abtheilung in der Richtung nach Mainz hin befördert werden. Es wird sich dann herausstellen, ob von Seite des Gouverneurs der Festung Mainz Schwierigkeiten erhoben werden, in welchem Falle alsdann die Entscheidung des Schiedsgerichts einzutreten hat. Fällt die Entscheidung gegen Preußen aus, so schlägt diese Abtheilung auch den Weg ein, welcher für die andern Abtheilungen durch das hessen-darmstädtische Gebiet bestimmt werden wird."

Die neuernannten, oder nach andern Provinzen versetzten, Oberpräsidenten werden, wie die Sp. 3. berichtet, sich im September auf ihre Posten begeben, die Verwaltung derselben aber erst im October antreten.

Eine, aus Geistlichen und Laien bestehende Versammlung in der Provinz Sachsen hatte schon vor längerer Zeit an die Abtheilung für die evangelischen Kirchen-Angelegenheiten im geistlichen Ministerium die Bitte gerichtet, bei Sr. Maj. zu befehlen: „daß das Consistorium der Provinz Sachsen von dem Ober-Präsidenten wieder zu trennen und die Unabhängigkeit der Provinzial-Kirchengewalt von der Staatsgewalt wieder herzustellen.“ Der evangelische Ober-Kirchenrath, der inzwischen in die Befugnisse jener Ministerial-Abtheilung getreten ist, hat auf die betr. Anträge bereits unter dem 11. v. M. eine Antwort erlassen, der wir Folgendes entnehmen:

„Wir eröffnen Ihnen hierauf, daß die Wiederherstellung dieser im §. 6 der Verordnung vom 27. Juni 1845 vorhergesehenen Institution auch von uns als ein Bedürfnis und ein Schritt zur Verwirklichung der im Art. 15 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar d. J. zugesicherten Selbstständigkeit der Kirche erkannt worden ist. In diesem Sinne haben wir uns bereits früher bei gegebener Veranlassung ausgesprochen. Wenn wir aber gleichwohl Anstand nehmen, gegenwärtig mit bestimmten Anträgen hervorzutreten, so sehen wir uns hierzu theils durch die Schwierigkeiten bewogen, welche der Wiederherstellung der erforderlichen Besoldungsmittel zur Zeit entgegenstehen, theils durch die Rücksichtnahme, welche die kirchlichen Zustände der Provinz bei Auswahl irgend welcher bestimmter Persönlichkeiten fordern. Wir erachten es als unsere Aufgabe, den gesammelten uns überlieferten Bestand der evangelischen Kirche auch in der dortigen Provinz treulich zu bewahren und diejenigen kirchlichen Institutionen, deren Neugründung oder Wiederherstellung angestrebt werden soll, auf dauernde Weise zu sichern. Deshalb wünschen wir das Vertrauen der Glieder der Kirche auch dafür in Anspruch zu nehmen, daß wir bei der Einleitung bestimmter Schritte zur Ausführung einer an sich als Bedürfnis anerkannten Maßregel den geeigneten Zeitpunkt zu suchen gewissenhaft bemüht sein werden.“

Das Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung enthält: Unter kirchliche Angelegenheiten: Cirkular-Verfügung an sämtliche Regierungen, die Verhältnisse der kirchlichen und religiösen Vereine und Gesellschaften, so wie deren Versammlungen, betreffend, vom 1. August d. J. Unter Unterrichts-Angelegenheiten: Cirkular-Verfügung an sämtliche Regierungen und Provinzial-Schulkollegien, die Vereidigung der öffentlichen Lehrer betreffend, vom 12. Juli d. J. Cirkular-Verfügung an sämtliche Regierungen, betreffend die Bezeichnung derjenigen höheren Realschulen, welche zunächst zur Ertheilung annehmbarer Entlassungszeugnisse für die Kandidaten des Baufaches befähigt erklärt worden sind, vom 13. Juli d. J. Unter Medizinal-Verwaltung, Medizinal- und Sanitäts-Polizei: Cirkular-Verfügung an sämtliche Regierungen, die jährliche Einreichung der Apotheken-Revisions-Protokolle und die Einsendung einer dreijährigen Uebersicht von dem Zustande der Apotheken betreffend, vom 3. Juli d. J. Unter Verwaltung der Kommunen, Corporationen und Institute: Erlaß wegen Auslegung verschiedener Bestimmungen in der neuen Gemeinde-

Ordnung vom 29. Juli d. J. Cirkular-Verfügung an die Regierungen — und abschriftlich an die Ober-Präsidenten — der sechs östlichen Provinzen, ausschließlich Schlesien, betreffend die Bildung angemessener Gemeinde-Bezirke in Beziehung auf Armenpflege und Armenverbände, vom 20. Juli d. J. Verfügung, betreffend die Unterthan-Verhältnisse unehelicher, ihren Müttern ins Ausland folgenden Kinder, vom 5. Juli d. J. Unter landwirthschaftliche Angelegenheiten: Verfügung, betreffend den Erlaß landwirthschaftlicher Polizei-Verordnungen, so wie der Reglements wegen Räumung der Flüsse, Bäche und Gräben, vom 13. Juli d. J. Unter Deich- und Deich-Sozietäts-Angelegenheiten: Verfügung, die Strafbefugniß der Schaukommissionen betreffend, vom 27. Juni d. J. Verfügung, betreffend die Vertheilung der Deich-Wachtdienste nach der Zahl der Hufen Landes, vom 19. Juli d. J. Unter Handel, Gewerbe, Bauwesen und öffentliche Arbeiten: Verfügung, die Einrichtung der Gesellen-Unterstützungskassen betreffend, vom 29. April d. J. Unter Landstraßen und Chaussees: Cirkular-Verfügung an sämtliche Regierungen, so wie an die Ministerial-Baukommission zu Berlin, die Ausführung neuer Steindäcken auf Chaussees betreffend, vom 6. Juli d. J.

Berlin, d. 27. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Ober-Lehrer Kallenbach an dem Lyceum zu Wernigerode das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, aus der Provinz Schlesien kommend, hier wieder eingetroffen. — Der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen ist nach Arnstadt, und der Vice-Oberjägermeister, Graf von der Uffeburg-Falkenstein, nach Falkenstein von hier abgereist.

Nachen, d. 26. August. Die Kaiserin und die Prinzessin Amalie von Brasilien sind gestern von München hier angekommen.

Frankfurt a. M., d. 25. August. Die bekanntlich auf den 1. September durch Rundschreiben angekündigte Eröffnung des sogenannten engeren Raths soll, großdeutschen Versicherungen Glauben zu schenken, um 14 Tage hinausgeschoben werden. Die Verzugsursache wäre in den neuerdings zwischen den Kabinäten von Berlin und Wien wegen einer Verständigung angeknüpften Unterhandlungen zu suchen, von denen man sich einen glücklichen Ausgang zu versprechen Grund habe.

Frankfurt a. M., d. 25. August. Gestern fand die letzte Sitzung des Friedenskongresses statt. Mit allgemeinem Beifall bei seinem Auftreten empfangen, spricht Ka-Ge-Ga-Gah-Bowh, der Häuptling des Stammes der Stoway, die Hoffnung aus, daß die Lebenden und ihre Kinder zu einer weit größern und glorreichern Aufgabe ausersehen seien als die gewesen sei, die in den letzten vierzig Jahren zu lösen versucht worden sei. Zum Schluß seiner Rede zieht er aus einer Blechschilde an seiner Seite eine Friedenspfeife, die er dem Präsidenten überreicht. Nach ihm hebt Dr. Weil aus Frankfurt hervor, daß Deutschland in dem Friedenskongreß den Vorkämpfer des allgemeinen Friedens, nicht der nationalen Selbstverleugnung und des Rechts der Unterdrückung schwächerer Staaten durch stärkere erblicke. Dr. Bodenstedt aus Berlin beantragt, daß der Kongreß einen Ausschuß zur Begutachtung der Frage niedersehe, ob derselbe die Sache Schleswig-Holsteins in die Hand nehmen solle, tritt aber von seinem Antrage zurück, nachdem ihn der Präsident darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge des Reglements die Tagespolitik von den Verhandlungen des Congresses ausgeschlossen sei. E. v. Girardin vertheidigt die unbedingte Geltendmachung des Prinzips der Nichteinmischung; Dr. Creizenach aus Frankfurt aber spricht aus, daß durch die Sympathieen für Schleswig-Holstein die Theilnahme der Deutschen an dem Friedenswerk nicht gestört werde. Die

Vorfahren der Deutschen hätten Krieg geführt, aber nicht um ein indisches Reich zu bilden oder sogenannte Naturgrenzen zu erobern, sondern um deutsche Bildung und Freiheit zu schützen. Man müsse wehrhaft sein, um einen Strom von Osten abzuhalten, der die ganze Bildung und den Friedenskongreß dazu mit wegreißen könne. Madono aus Casale (Piemont) spricht die Sympathieen seiner Landsleute für das Prinzip der Nichtintervention aus. Myall aus London sagt: Man könne es lächerlich finden, daß der Friedenskongreß gerade hier, in Frankfurt, dem Sitz des Diplomatenzwistes, seine Sitzungen halte. Aber eben deshalb käme er her, denn er wolle für die Zukunft den Samen des Friedens ausstreuen. Richard Cobden tritt für strengste Festhaltung des Prinzips der Nichtintervention auf. Wenn einige Mittelstaaten, etwa Belgien, Holland, Piemont, zusammentreten wollten, um die Angelegenheiten der Großmächte zu berathen und Protokolle aufzunehmen, dann würden diese Großmächte am besten die Lächerlichkeit und Ungerechtigkeit ihrer Einmischung in die Angelegenheiten der Kleinen erkennen. Er werde übrigens, wie er hier für dieses Prinzip streite, ebenso auch in England gegen jede Verletzung desselben kämpfen, gelte sie nun Schleswig-Holstein oder einem andern Lande. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Weiterstadt, schwedischen Consuls am Cap, weist der Präsident Jaup historisch nach, daß das Nichtinterventionsprinzip bereits in mehreren Staaten und namentlich auch in Deutschland durch den Bundesbeschluß von 1834 in Geltung sei. Nach dieser Auseinandersetzung wird der §. 5 angenommen: „Der Kongreß erklärt sich entschieden für den Grundsatz der Nichteinmischung und erkennt es als das ausschließliche Recht eines jeden Staats, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen.“ Ueber §. 6 der Beschlüsse, in welchem über Errichtung eines Kongresses von Abgeordneten aus allen Staaten gehandelt wird, die zur Abfassung eines völkerrechtlichen Statuts zusammentreten sollen, sprachen mit Beifall Elihu Burrit, Coquerel, Heyworth aus London, Schütz aus Nancy, Chapel aus Newyork, Reed aus London, Dr. Kotze aus Frankfurt, Schock aus London. Der Paragraph fand unveränderte Annahme. Als Zusatz zu den Beschlüssen ward noch einstimmig ein vom Comité gestellter Antrag angenommen, wonach jedes Mitglied des Kongresses sich verbindlich macht, dem Zweikampfe zu entsagen. Cormenin und E. de Girardin hatten wesentlich dafür gesprochen, Letzterer mit Erinnerung an sein so unglücklich ausgefallenes Duell mit Armand Carrel. Hierauf wurde den Behörden der Stadt Frankfurt, dem Lokalcomité, dem Präsidenten der Dank der Versammlung ausgesprochen, schließlich aber dreimal drei Hochs auf ein einiges, mächtiges und freies Deutschland und auf den Frieden und die Eintracht der Völker ausgebracht. Die Sitzung im nächsten Jahre soll in London stattfinden.

Darmstadt, d. 24. Aug. Nach einem aus der Strafanstalt zu Marienschloß hier eingelangten Briefe soll J. Stauff daselbst vor kurzem das Geständniß abgelegt haben, daß er der Mörder der Gräfin Sörlis sei. Ueber die nähern Umstände und Motive der That verlautet nichts Näheres; jedoch ist die Nachricht, nach ihrer Quelle zu schließen, eine durchaus sichere.

Hannover, d. 23. August. Die Niedersächsische Zeitung schreibt: Wie wir vernehmen ist es allerdings die Absicht, einen Hannoveraner als Bundes-Commissair zur Pacificirung Holsteins dorthin abzuschicken. Die Nachricht des Frankfurter Journals, daß der hannoversche Geschäftsträger am Wiener Hofe, Graf Platen hierzu ausersehen sei, dürfte sich als aus der Luft gegriffen erweisen.

Wien, d. 25. August. Der Auftrag des Kriegsministeriums, daß in Tyrol und Vorarlberg die Natural- und Service-Bedürfnisse der Truppenkörper bis Ende Juli oder Oktober

1851 sicher zu stellen sind, läßt die „Presse“ mit Bestimmtheit schließen, daß das Beobachtungskorps dort stationirt bleibt, über dessen drückende Einquartierungslast die Tyroler bereits sehr ungehalten sind.

Triest, d. 25. August. Der König von Griechenland ist gestern hier eingetroffen, und heute 10³/₄ Uhr Morgens nach München abgereist.

Italien.

Neapel, d. 14. August. Ungemein zahlreiche Verhaftungen haben zu Messina, Calabrien und Neapel stattgefunden. Mehrere politische Demonstrationen mittelst Aufsteckung von dreifarbigem Fahnen und Abzeichen haben in einigen Städten Siciliens stattgefunden. Es ereigneten sich dergleichen noch zu Cosenza, Potenza und in anderen Städten Calabriens. In Cosenza durchlief eine Truppe, aus etwa vierzig Jünglingen bestehend, die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution und der König!“ Zahlreiche Haufen Volkes gesellten sich zu ihnen und begleiteten sie auf diesem Zuge. Das Militär schritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor; allein General Nunziante gab die Gefangenen frei, indem er die stattgehabten Ausrufungen nicht als staatsgefährlich betrachtete. Der König ist von Gaeta nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat diesen Morgen in einem Staatsrathe präsidirt.

Frankreich.

Paris, d. 24. Aug. Einiges Aufsehen erregt folgende Aeußerung der dem Präsidenten der Republik ergebenen „Patrie“ über dessen Reise: „Sie wird Allen, dem Prinzen Louis Bonaparte, der Versammlung, den Parteien, der Presse bewiesen haben, daß Frankreich im Allgemeinen den Status quo will, und im Augenblicke kein anderes starkes Verlangen, als das nach Stabilität hat. Die Bevölkerungen auf dem Wege des Präsidenten haben sich nicht imperialistisch und noch weniger revolutionär gezeigt. Der dauernde, regelmäßige Ruf (und es war nicht der Ruf der Begeisterung, sondern jener der sich selbst besitzenden Vernunft) war: Es lebe der Präsident! Es lebe die Republik! Das Volk zeigte hierdurch an, daß es provisorisch den Mann und die Institution beibehalten wolle und Staatsstreich wie Revolutionen verwerfe.“ Ein legitimistisches Blatt bemerkt hierzu, daß die Beibehaltung des „Mannes“ mit jener der „Institution“ im Widerspruch stehe, und also Staatsstreich oder Revolution sei. Das „Pouvoir“ behauptet nach einem Briefe aus Tulle, daß der Generalrath des Correze-Departements trotz der Opposition der Legitimisten sich für die sofortige Verfassungs-Revision und Veriängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's aussprechen wird. Anderen Nachrichten aus den Departements zufolge gewinnt es den Anschein, daß in diesem Jahre die Generalräthe überhaupt sich weit mehr mit der Politik befassen werden, als dies im vorigen Jahre der Fall war, wo bloß drei derselben sich über die Verfassungs-Revision aussprachen.

Der Minister des Auswärtigen hat angeblich an unsern Gesandten in Turin, Barrot, eine Depesche abgeschickt, worin er wegen seiner Haltung in der Angelegenheit Fransoni's getadelt und aufgefodert wird, die Interessen des päpstlichen Stuhles zu wahren.

Man schreibt aus Lyon, daß die Statue des souverainen Volks (du peuple souverain) in Lyon an dem Tage der Abreise Louis Bonaparte's zerstört worden ist. Diese Statue, welche im Jahre 1848 errichtet worden war, genos einer gewissen Verehrung seitens der lyoner Bevölkerung. Das 2. Dragonerregiment, Goyon genannt, soll dieselbe zerstört haben.

Paris, d. 25. August. Morgen werden die Generalräthe in ganz Frankreich eröffnet.

Merseburg. Die Pfarrstelle zu Schepplin, in der Diöces Eilenburg, ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Gschwend mit Höttingen, Diöces Werschingen, ist dem Predigtamts-Candidaten Johann Carl Claus verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Flarchheim, Diöces Seebach, ist dem Predigtamts-Candidaten und Rector August Ludwig Behr verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Cröllwitz mit Daspig, Landdiöces Merseburg, ist dem Predigtamts-Candidaten und Lehrer Dr. Friedrich August Glemann verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarradjunctur zu Micheln mit Marsdorf und Klitzschen, Diöces Calbe, ist dem Predigtamts-Candidaten und Rector Johann Simon Pflügge verliehen worden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 27. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 1/2	Grh. Pos. Pfdb.	3 1/2	91 3/8	90 7/8
do. St.-Anl. v. 50	4 1/2	99 5/8	99 1/8	Dfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—
St. Schuldsch.	3 1/2	86 1/8	85 5/8	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	95 3/4
D.-Reichh.-Dbl.	4 1/2	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	96
Sech. Pr. = Sch.	—	—	110 1/4	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	—	97 3/4
Brl. Stadtbl.	5	104 1/4	103 3/4	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
do. do.	3 1/2	—	—	And. Sldm. à 5 f	—	12	11 1/2
Dfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	91	Disconto	—	—	—
Groß. Pos. do.	4	101 1/4	100 3/4				

Eisenbahn-Actien.

Stamm = Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit.		Berl. Hambg.	4 1/2 100 3/4 G.
A. B.	4	do. II. Serie	4 1/2 98 1/3 G.
do. Hamb.	4	do. Potsd. = M.	4 92 7/8 b3.
do. St. = Stat.	4	do. do.	5 101 7/8 b3.
do. Ptsd. = M.	4	do. do. Lit. D.	5 101 B.
Magd. = Sibst.	4	do. Stettiner	5 104 5/8 G.
do. Leipziger	4	Magd. = Leipz.	4 99 1/4 G.
Halle = Thür.	4	Halle = Thür.	4 1/2 99 1/4 b3.
Cöln = Mind.	3 1/2	Cöln = Mind.	4 1/2 101 1/4 B.
do. Aachen	4	do. do.	5 103 1/4 G.
Donn-Cöln	5	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Düss. = Elberf.	5	d. I. Priorität	4 89 G.
Steel. Bohw.	4	do. St. = Pr.	4 —
Nschl. = Märk.	3 1/2	Düss. = Elberf.	4 91 G.
do. Zwgbahn	4	Nschl. = Märk.	4 94 3/4 G.
Dbschl. L. A.	3 1/2	do. do.	5 103 7/8 B.
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5 102 7/8 etw. b3.
Cosel = Dberb.	4	do. Zwgbahn	4 1/2 —
Brl. = Freib.	4	Magd. = Witt.	5 —
Kr. = Dberfchl.	4	Dberfchl.	4 —
Berg. = Märk.	4	Kr. = Dberfchl.	4 85 1/2 b3. u. B.
Starg. = Pos.	3 1/2	Cosel = Dberb.	5 101 B.
Brieg. = Meisse	4	Steel. Bohw.	5 —
Magd. = Wirtb.	4	do. II. Serie	5 87 1/2 G.
Quitt. = B.		Brl. = Freib.	4 —
Nach. = Massr.	4	Berg. = Märk.	5 99 1/2 B.
Ausl. Act.		Ausländische Stamm-Actien.	
Fr. = W. = Ndb.	4	Kiel = Alt. Sp.	5 —
do. Priorit.	5	Amst. = R. Fl.	4 49 1/2 B.
Prioritäts = Actien.		Malb. Thlr. fre.	39 b3.
Berl. = Anhalt	4		

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 27. August.

Weizen	2 f	1 Jf	3 A bis	2 f	7 Jf	6 A
Roggen	1 .	7 .	6 .	1 .	12 .	6 .
Gerste	— .	26 .	3 .	— .	28 .	9 .
Hafer	— .	20 .	— .	— .	22 .	6 .

Magdeburg, den 27. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	42	—	51 f	Gerste	22	—	25 1/2 f
Roggen	32	—	34 .	Hafer	20	—	22 .

Berlin, den 27. August.

Weizen nach Qualität 55—59 f.

Roggen loco 36 1/2—39 f.

pr. August 36 1/2 f Br., 36 G.

Sept./Oct. 36 1/2 f b3. u. Br., 37 1/2, 37 3/4 à 37 G.

pr. Frühjahr 1851 40 1/4 à 41 u. 40 1/2 f b3., 40 1/2 Br., 40 1/4 G.

Gerste, große loco 26—28 f.

kleine 22—24 f.

Hafer loco nach Qualität 18—21 f.

50pfd. pr. Sept./Oct. 20 f Br., 19 G.

48pfd. pr. Frühjahr 22 f Br., 21 G.

50pfd. 23 f Br., 22 G.

Erbsen 40—45 f.

Rübböl loco 12 f Br., 11 1/12 G.

pr. Aug. 12 f Br., 11 1/12 G.

Aug./Sept. 11 1/12 f Br., 11 3/8 G.

Sept./Oct. 11 5/8 a 3/4 f verk., 11 5/8 Br., 11 3/4 G.

Oct./Nov. { 11 1/12 f Br., 11 5/8 b3.

Nov./Dec. {

März/April 1851 { 11 1/12 f Br., 11 3/4 G.

April/Mai {

Leinöl loco 11 3/4 f Br.

pr. Aug.—Oct. 11 1/2 f b3.

Mohnöl 13 1/2 à 13 3/4 f.

Palmböl 11 3/4 f.

Süßes-Öl 12 1/4 à 12 f.

Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 f verk.

mit Faß pr. Aug. { 16 3/4 f b3., 17 à 16 1/2 verk.,

Aug./Sept. { 17 Br., 16 1/2 G.

Sept./Oct. {

pr. Frühjahr 1851 19 1/2 à 18 1/4 à 19 f verk., 19 Br., 18 1/2 à 3/4 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 27. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

am 28. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 27. August 32 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. August.

- Im Kronprinzen:** Hr. Militärarzt Stern a. Kassel. Hr. Pastor Wedemeyer a. Esber. Die Hrrn. Kauf. Peters u. Krübel a. Berlin. Hr. Partik. Hannstein a. Hannover.
- Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Schnuphaase a. Glugsch. Die Hrrn. Kauf. Glaser a. Elberfeld, Hallo a. Minden, Mohr a. Magdeburg, Schmidt a. Bremen.
- Goldner Ring:** Die Hrrn. Kauf. Augustin a. Dranienburg, Köhler a. Salzgitter, Schmiedede a. Magdeburg, Ryber a. Wolmirstedt. Hr. Schriftseker Pres u. Hr. Mechan. Hauptmann a. Frankfurt.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Löwe a. Güssen. Hr. Dr. med. Hambke a. Meissen. Hr. Apoth. Kerche a. Köln. Hr. Mühlenbes. Haller a. Posen.
- Stadt Hamburg:** Die Hrrn. Kauf. Schüler a. Magdeburg, Augustin a. Leipzig. Hr. Fabrik. Hartung a. Landsberg a/W. Hr. Gursbes. Leonhardt a. Herzberg. Hr. Stud. Schulberg a. Berlin.
- Goldne Kugel:** Hr. Superintendent Länger a. Gollme. Hr. Deton. Greuner, Hr. Schneidermstr. Andra u. Hr. Fleischermstr. Linsenbarth a. Buttstedt. Die Hrrn. Kauf. Kirbis a. Naumburg, Ellenburg u. Levy a. Wolmirstedt, Meißner a. Magdeburg. Hr. Bäckermstr. Weisse a. Weimar.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Major a. D. v. Röder a. Eurenburg. Hr. Reg. = Rath Bänker a. Elberfeld. Hr. Kaufm. Strohbach u. Fräul. Lenke, Rentiere a. Berlin. Hr. Deton. Bachmann a. Hannover.
- Hôtel de Prusse:** Die Hrrn. Kauf. Goldschmidt a. Berlin, Kühne a. Magdeburg, Herzog a. Brüssel. Hr. Goldarbeiter Graf a. Kassel. Hr. Banquier Werther a. Liegnitz. Die Hrrn. Fabrik. Schulz a. Paulinzelle, Göge a. Berlin. Hr. Partik. v. Mendheim a. Greußen.

Bekanntmachungen.

Die herrschaftliche Schenke zu Groß-Möhlau, im Bitterfelder Kreise, unweit Gräfenhainichen und Raguhn belegen, welche mit Michaelis d. J. pachtlos wird, soll mit den dazu gehörigen Gebäuden und Gärten, 4 Morgen Acker und 2 Morgen 77 □ Ruthen Wiese, auf fernerweite 3 Jahre, von Michaelis 1850 bis dahin 1853, im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl, verpachtet werden und ist hierzu auf

Montag den 9. September d. J.
früh 9 Uhr

auf dem Herzoglichen Rittergute in Groß-Möhlau Termin anberaumt.

Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht, jedoch auch schon vor demselben in der hiesigen Herzogl. Regierungs-Canzlei eingesehen, auch von derselben gegen die Gebühr in Abschrift bezogen werden können.

Desau, den 17. August 1850.

Herzogl. Anhalt. Regierung,
Abtheilung für Domänen und Forsten.
Baselow.

Aus dem hiesigen Königl. Magazin sollen 300 Wispel Hafer nach Magdeburg zu Wasser verladen und der Transport an mindestfordernde Schiffer vergeben werden.

Zu diesem ist ein Termin am 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt und können die Bedingungen daselbst täglich eingesehen werden.

Weißenfels, den 26. August 1850.
Königliche Reserve-Magazin-
Verwaltung.

Weiden-Auction.

Die dem Rittergute Neupouch gehörigen, an der Mulde belegenen Weidenheeger sollen

Sonnabend den 31. August
Vormittags 10 Uhr

auf 3 hinter einander folgende Jahre nach den bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Der Sammelplatz ist zu erwähnter Zeit in der Kuhmühle bei Pouch, und wird nur noch bemerkt, daß $\frac{1}{4}$ der Erstehungssumme im Termine angezahlt werden muß.

Neupouch bei Bitterfeld,
den 25. August 1850.

Der Förster
Romanus.

Eine Wirthschafterin auf ein kleines Landgut wird sofort gesucht. Näheres beim Hufschmidt Grempler in Morl.

Hülferuf.

In der Nacht vom 23. zum 24. August d. J. brannte die Wassermühle zu Badrina (Kreis Delitzsch) aus dem Grunde heraus ab. Der derzeitige Besitzer, unser Colleague Zimmermann, welcher seit 24 Jahren zur Zufriedenheit seines Principals, des Mühlenbesitzer Herrn Häußler zu Bitterfeld, den Posten als Meßner bekleidete, ist der Unglückliche, welcher bei schon vorgerücktem Alter vor Kurzem diese Mühle übernahm und nun unverschuldet nebst seiner zahlreichen Familie Nichts retten konnte, als das Hemd auf dem Leibe.

Hülfe thut Noth, wer bald giebt, giebt doppelt!

Die Unterzeichneten sind erbötig, jede freiwillige Gabe, wenn auch noch so klein, anzunehmen und später darüber Rechnung zu legen.

Raundorfer Mühle bei Delitzsch, C. F. Weise.

Gasthaus zur grünen Linde in Delitzsch, Samuel Bretschneider.
Stadmühlenbesitzer in Delitzsch, Carl Bretschneider.

Für die

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
welche genügende Sicherheit gewährt, nehmen fortwährend Versicherungen an
Finger & Comp. in Wettin.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Grundcapital 1 Million Thaler.

Der Unterzeichnete erlaubt sich das landwirthschaftliche Publikum zu Uebertragung von Versicherungen auf todtes Inventarium, Vieh und Grundfrüchte aller Art einzuladen und er bietet sich, bei Anfertigung der Versicherungsanträge behilflich zu sein. — Prospective und Antragsbogen werden unentgeltlich verabreicht und jede gewünschte Auskunft ertheilt.

B. Schmidt, Agent zu Saubach bei Vibra.

Eine Ziegelei nebst 5 Morgen Garten und geräumiger Wohnung, in guter Lage, mit reichlichem Absatz und sehr gutem Material, steht von jetzt ab zu verpachten. Näheres ertheilt im Auftrage der Agent Sattler in Delitzsch.

Sonnabend den 24. d. M. ist mir ein weißer grau-braungefleckter Windhund zugehauen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erlegung der Kosten zurückerhalten.

Gröbzig, den 26. August 1850.

G. Kremppling.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Branntweinbrenner findet auf einer ziemlich bedeutenden Brennerei unter annehmbaren Bedingungen Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Senfial Gustav Dietlein in Halle, Klausthor Nr. 2167.

Zu den nach Vorschrift der Bekanntmachung pag. 224—226 des diesjährigen Amtsblattes aufzustellenden Verzeichnissen der zur Beifügung neuer Zins-Coupons Ser. XI. einzureichenden Staats-Schuldscheine sind Formulare, das Buch zu 8 $\frac{1}{2}$ S., 2 Bogen zu 1 $\frac{1}{2}$ S., in der Kobitschen Buchdruckerei in Merseburg zu haben.

In der Nähe des Getreidemarktes ist ein Boden billig abzulassen. Näheres beim Kaufmann Ernst Fließbach vor dem Klausthor.

Pulverhörner und Schrootbeutel in Auswahl erhielt
F. C. Spieß
in der alten Post.

Kutscher gesucht.

Zum 1. October d. J. findet ein gut empfohlener Kutscher auf dem Rittergute Breitenfeld bei Leipzig gute Anstellung, woselbst persönlich sich Anmelbenden das Nähere mitgetheilt wird. Leopold.

Gesucht wird unter günstigen Bedingungen für kleine Reisen und Einziehung von Geldern ein gebildeter junger Mann von gefegtem Alter — welcher nicht Kaufmann zu sein braucht —. Bedingung ist, daß derselbe ledig und unabhängig, im Besitze von circa 200 \mathcal{R} baaren Mitteln jetzt ist und sofort seine Functionen übernehmen kann, also für seine Person jetzt völlig frei ist. Das Nähere bei dem Herrn Oberkellner zum goldnen Löwen in Halle a/S.

Ein Glasergehülfe findet sofort anhaltende Beschäftigung bei F. Puppendorf in Halle, Mittelstraße Nr. 133.

Einen ganz gut dressirten Hühnerhund hat zu verkaufen Dst an der Glauchaischen Kirche.

Indem ich höflichst Bezug nehme auf die Bekanntmachung meines sel. Vaters vom 24. Juni 1847, schulde ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum noch die ergebene Anzeige, daß ich jetzt die

Tuchhandlung

von

A. R. Korn

mit allen in dies Fach schlagenden Artikeln für meine alleinige Rechnung unter der bisherigen Firma fortführe.

Daß dem Geschäfte seit einer langen Reihe von Jahren zu Theil gewordene Wohlwollen bitte ich mir fernerhin zu erhalten, wogegen es mein eifriges Bestreben sein wird, daß mir geschenkte Vertrauen stets durch pünktliche und reelle Handlungsweise zu rechtfertigen.

Halle a/S., im August 1850.

Rudolph Korn.

Mein Lager von **Buckskins** in allen Sorten, durch den Empfang der neuesten Stoffe reichhaltig assortirt, empfehle ich bestens. **A. R. Korn.**

Westen,

die neuesten Dessains in Wolle, Sammet u. s. w. u. s. w., in großer Auswahl bei **A. R. Korn.**

Seidene Halstücher, in schwarz und façonnirt, so wie **seidene Taschentücher,** in bester Qualität, empfiehlt zu gef. Auswahl **A. R. Korn.**

Drap: Washington zu **Damen: Mänteln,** in vorzüglich schönen und modernen Farben, so wie andere wollene Mäntelstoffe empfang und empfiehlt billigst **A. R. Korn.**

Mein Lager von **Fuß: Teppichen** in bekannter reichhaltiger Auswahl, sowohl in abgepaßt als von der Elle, halte ich bestens empfohlen. **A. R. Korn.**

Tisch: Decken

bei **A. R. Korn.**

Wollenes Strickgarn empfang ich in den gangbarsten Farben in Commission, und verkaufe dasselbe bei anerkannt guter Waare zu sehr billigen Preisen. **A. R. Korn.**

Brüsseler Zephir: Spitzen

in allen Breiten empfiehlt **Händler.**

Alle Sorten **Seringe,** als: Neue holl. und engl. Bollheringe, neue holl. Fett: Madjes: Seringe, vorzüglich schöne vorjährige engl. Bollheringe empfiehlt zu sehr billigen Preisen in Tonnen, Schocken und einzeln **Seringshandlung von Volke.**

Bruchsteine, circa 40—50 Ruthen, sind im Ganzen oder in einzelnen Ruthen abzulassen in Wittekind bei Siebichenstein. Näheres beim Hausmann Hollbach daselbst.

Sonntag den 1. September **Scheibenschießen** und **Ball,** wozu freundlichst einladet

Wehde
auf dem **hohen Petersberg.**

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutscher Verein.

Sitzung Freitag den 30. August Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rathskeller'saal.

Sonntag den 1. Septbr. **Scheibenschießen,** wobei ein schönes Fohlen der erste Gewinn ist. Anfang 2 Uhr, wozu ergebenst einladet

Fr. Wegold in Schwittersdorf.

Einladung.

Zum Gänfeschießen auf Scheibe ladet Sonntag den 1. September ergebenst ein **der Gastwirth Gast** in **Holleben.**

Ober: Rößlingen.

Sonntag den 1. September Nachmittags **Concert** von den Geschwistern **Drechsler,** und nach demselben **Ball,** wozu ergebenst einladet **der Gastwirth Müller.**

Der Sängchor der Lateinischen Hauptschule wird nächsten Donnerstag, den 29. August Nachmittags um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in dem großen Versammlungssaale eine musikalische Aufführung veranstalten, bei welcher unter andern mehrere Chöre und Soli aus „Paulus“, einige Quartetten von Rößling, Kalliwoda und Greger und eine Hymne von Spöhr vorgetragen werden sollen. Zu dem Besuche dieses Concerts ladet ganz ergebenst ein **Eckstein.**

So eben ist bei Goedsche in Leipzig und Meissen erschienen und in Halle in der **Schwetschke'schen** Sort.: **Buch. (Pfeffer),** so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Die sicherste Sparkasse für Haus und Familie, oder durch Erfahrung erprobte Mittel für Leiden und Krankheiten bei Menschen und Hausthieren. Sympathetische und magnetische Kuren, so wie Recepte für Haus- und Landwirthschaft. 5 Hefte. 1. Heft 5 Ngr.

Kaukasisches Insekten-Pulver bei **F. A. Hering.**

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Potsdam und Merseburg,
d. 27. August 1850.

Adolph Büchel,
Marie Büchel geb. Werner.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten. Aus dem Schleswig-Länd kommen zahlreiche Ausgewiesene nach Holstein herüber. Der Advokat Rönnefeldt aus Flensburg hat dem Vernehmen nach gleichfalls gezwungen diese Stadt verlassen. Die Sache macht viel Aufsehen. Ueber die dänische Armee wird den Hamb. N. gemeldet, daß man sie in Schleswig auf 35 bis 40,000 Mann schätzt, wenn auch einigermaßen Gewisses darüber nicht zu konstatiren ist, da die Einwohner der Stadt nicht viel zu sehen und zu hören bekommen und von Gerüchten leben müssen. Die dänische Armee litt, so weit man bemerken konnte, großen Mangel an Offizieren. Eine Menge blutjünger Kadetten war von Kopenhagen angelangt. Unser Gewährsmann zählte, fährt das genannte Blatt fort, bei zwei Jägerkorps, die durch Schleswig marschirten, nur beziehlich 5 und 6 Offiziere. Von schwedischen und norwegischen Offizieren wollte man im Ganzen wenig bemerkt haben. In der Altstadt und im Vollsuf werden nur Kranke und Durchmarschirende einquartiert. Der Friedrichsberg ist dagegen so belegt, daß das Lagerstroh bis auf die Straße hinaus liegt; einige Häuser haben 150 und mehr Mann. Die Einquartierung erhält aber Rationen und die Wirthen haben weiter nicht für ihre „Gäste“ zu sorgen, in den andern Theilen der Stadt muß Mittagessen verabreicht werden, wofür der Soldat 3/4 Sh. bezahlt. Auf dem Amthause, das in den ersten Tagen frei geblieben war, ist später ein Magazin angelegt, nämlich in dem Gerichtshause, während die Angestellten der Intendantur und mehrere Offiziere in der Amtswohnung haufen. Die in Schleswig liegende Brigade wechselt oft. Außenvor bei Bustrorf wird Niemand mehr durchgelassen. Das Gros der Armee liegt am Dannewerk. Dort werden fortwährend Schanzarbeiten vorgenommen; auch werden am nördlichen Abhange des Walles hölzerne Baracken für die Soldaten in Menge errichtet, zu welchem Behuf sämtliches Bauholz daselbst sofort mit Beschlagnahme belegt ist. Die kaufmännischen Holzlager sollen schon größtentheils aufgeräumt sein. Schweres Belagerungsgeschütz hatte man bisher nicht anlangen sehen, wie denn an ein Vorrücken der Armee ersichtlich nicht gedacht wurde. Das Schloß Gottorf ist möglichst besetzt worden; die Gartenanlagen sind zerstört und dort mehrere Bastionen errichtet; die Zugänge zum Schloß sowohl südlich als nördlich sind durch Pallisaden geschlossen. Auf den Anhöhen westlich nordwestlich von der Stadt ist Artillerie aufgeföhren, wie es scheint, Reserve. General v. Krogh logirt im Scheelschen Hause, General v. Moltke liegt auf Königswill. Der schöne Wald bei Schleswig, „Thiergarten“, ist in mehreren Richtungen durch Kolonnenwege ganz ruinirt worden. Die Requisitionen in der Stadt haben, außer den schon erwähnten Holzquantitäten, namentlich in Brodlieferungen für die Armee (30,000 Pfd. täglich) bestanden. Uebrigens waren verschiedene Thatsachen bekannt, daß der Feind sich, namentlich in der Umgegend, ohne förmliche Requisition der Gegenstände bemächtigt hatte, deren er sich bedürftig hielt. Die Mannschaft betrug sich durchgehends gut, weit weniger die Offiziere.

Hamburg, d. 27. August. (Nachmittags 3 Uhr.) Die Dänen sind mit fünf Schiffen bei Grünwald gelandet. Die Garnison in Kiel wurde alarmirt.

Kassel, d. 26. Aug. Heute Vormittag wurde die Ständeversammlung von dem Vorstände des Finanzministeriums, Geh. Rath Lometsch, eröffnet. Auch die Ministerialvorstände v. Baumbach, v. Haynau und der mit der Versetzung des Ministeriums des Innern beauftragte Hr. Abée waren erschienen.

Als Landtagscommissar ist der Assessor v. Göddaus beauftragt. Sämmtliche Abgeordnete ohne Ausnahme leisteten sodann den in der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid. Es wurde dann auf den Antrag des Präsidenten die Wahl eines Ausschusses zur Entwerfung der Antwortadresse, auf den Antrag des Abg. Derker die alsbaldige Wahl eines bleibenden landständischen Ausschusses beschlossen und zur Vornahme dieser Wahl eine weitere Sitzung auf Nachmittag anberaumt. Die Eröffnungssitzung lautet wie folgt:

„Hochgeehrte Herren! Durch allerhöchste Vollmacht Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten bin ich ermächtigt, den neuen Landtag zu eröffnen, zu welchem, nach eingetretener Auflösung der vorigen Ständeversammlung, Sie durch neue Wahlen berufen sind. Im Namen Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten habe ich hierbei unter Versicherung der landesherrlichen Huld und Gnade die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß Ihre Thätigkeit eine segensbringende sein werde. Die schon seit dem Jahre 1848 in große Verwickelung gerathene Finanzlage des Landes ist begreiflicherweise noch die nämliche, wie zur Zeit der Auflösung, nur daß jetzt, nachdem mehr als zwei Monate verlossen sind, und nur durch die außerordentliche Beihilfe Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten die Erfüllung der dringlichsten Verbindlichkeiten ermöglicht wurde, die Nothwendigkeit einer unverzüglich Gewährung der Mittel zur Bestreitung der Staatsausgaben noch unabweisbarer sich darstellt. Die Regierung wird Ihnen daher sofort, als den nächsten Gegenstand Ihrer Thätigkeit, einen Gesetzentwurf über die einstweilige Forterhebung der Steuern bis zum 30. Sept. d. J. zur Berathung und Annahme vorlegen, und nach Erledigung dieses Geschäfts eine Vertagung eintrreten lassen, um bis zur Mitte des künftigen Monats ein neues Budget, dessen Vollenbung noch von der Ervägung und Feststellung der in den Ausgaben der Reichspflege und der Kriegsverwaltung möglichen Ersparungen abhängt, nebst Vorschlägen zur Deckung des aus der früheren Zeit vorliegenden bedeutenden Deficit, so wie sonstige, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Gesetzesvorschläge, zur Vorlage bringen zu können. Den unleugbaren Schwierigkeiten gegenüber, welche die gegenwärtige Lage des Staats nach Außen und nach Innen darbietet, ist sich die Staatsregierung der ihr desfalls obliegenden Pflichten tief bewußt; sie kennt die Wege, welche sie einerseits mit Vorsicht, andererseits mit Kraft und Entschiedenheit zu gehen hat, und ist in klarer Auffassung der gegebenen Verhältnisse von dem reinsten Willen befeelt, die dem engern und weitern deutschen Vaterlande drohenden Gefahren, so viel an ihr liegt, abzuwehren und für die wahre Wohlfahrt des Staats mit allen Kräften thätig zu sein. So weit sie hierbei Ihrer verfassungsmäßigen und loyalen Mitwirkung bedarf, glaubt sie darauf um so sicherer rechnen zu dürfen, als auch Sie nicht unterlassen werden, den Ernst des Augenblicks und die concreten Verhältnisse klar und mit Vermeidung jeder Selbsttäuschung ins Auge zu fassen. Die Staatsregierung wird in jeder Lage im Aufsehen auf den Willen und Beistand des Allmächtigen ihr Amt so auszuüben trachten, wie sie es in ihrem Gewissen vor Gott und dem Lande zu verantworten gedenkt. Von Ihrer Seite, hochgeehrte Herren! darf sie mit Zuversicht diejenige bereitwillige Unterstützung in Anspruch nehmen, welche die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen gedeihlichen Wirkens auf der Bahn der Verfassung und der regelmäßigen Ordnung bedingt. Im Namen Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten erkläre ich den Landtag für eröffnet.“

Wiesbaden, d. 25. August. Einen kleinen Beitrag zu dem Prognostikon für die Zukunft Frankreichs unter Heinrich V. bietet folgende Thatsache. Gestern wurde hier ein Concert gegeben, dessen Ertrag zu dem Wiederaufbau unserer abgebrannten evangelischen Kirche bestimmt ist. Auch der Herzog von Chambord erhielt eine und zwar speciell für ihn französisch abgefaßte Subscriptionseinladung, welche den Zweck des Concerts angab. Aber der künftige allerchristlichste König wies sie mit der Erklärung zurück: „daß seine Grundsätze ihm verböten, sich daran zu betheiligen.“ (Fr. S.)

Frankreich.

Paris, d. 26. August. Während der Anwesenheit des Präsidenten Napoleon in Nancy fanden auf dem Ballé einige Unruhen statt, verursacht durch Offiziere der Nationalgarde. Netz war der Präsident bereits passirt. — Die Permanenzcommission hielt eine außerordentliche Sitzung, welcher Hr. Mo'é

beiwohnte. — Der Erzbischof von Bordeaux und neun Bischöfe haben eine Billigungsadresse an den Turiner Erzbischof gesandt.

Einem Gerüchte zufolge steht eine Modification des Cabinets im liberalen Sinne bevor.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. August. Wie zu erwarten stand, ist Oesterreich dem Londoner Protokoll beigetreten. Die heutige „Times“ enthält darüber Folgendes: „In der gestern auf dem Foreign Office abgehaltenen Konferenz hat der österreichische Hof erklärt, daß er dem im Protokoll vom 2. Aug. in Bezug auf die dänische Frage niedergelegten Grundsätzen ohne Präjudiz für die Rechte des deutschen Bundes beipflichte. Dieser Beitritt ist von dem dänischen Bevollmächtigten angenommen worden, welcher von Seiten seiner Regierung erklärt hat, es verstehe sich, daß jene Bundesrechte sich nur auf das Herzogthum Holstein und Lauenburg, als auf Theile des deutschen Bundes, erstrecken. Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands und Schwedens haben die obige Erklärung entgegen genommen und den Absichten, welche den österreichischen Hof veranlaßt haben, den im Protokoll vom 2. Aug. ausgesprochenen Grundsätzen, als mit den allgemeinen Interessen des Friedens und des europäischen Gleichgewichts in Einklang stehend, seine Zustimmung zu geben, volle Gerechtigkeit angedeihen lassen. Das Protokoll ist von den anwesenden Bevollmächtigten der respectiven Mächte unterzeichnet worden. Dieses Dokument ist in so fern wichtig, als es die Frage über die Erhaltung der Integrität der dänischen Monarchie erledigt, welche ja den früheren Protokollen vom 4. Juli und 2. Aug. hauptsächlich zu Grunde liegt. Oesterreich hatte Anfangs aus dem Grunde Anstand genommen, seine Zustimmung auszudrücken, weil es als eine der deutschen Großmächte einen Vorbehalt zu Gunsten der Rechte des deutschen Bundes für nöthig erachtete. Diese Rechte waren in keiner Weise gefährdet, da man von der bestimmten Voraussetzung ausging, daß die zwischen den Herzogthümern Holstein und Lauenburg und dem deutschen Bunde bestehenden Beziehungen keine Veränderungen erleiden könnten. Nur die schlecht begründeten Ansprüche der ultra-deutschen Partei im Herzogthum Schleswig hätten eine Schwierigkeit und falsche Auffassung veranlassen können. Diese Schwierigkeit ist jetzt glücklicher Weise gehoben. Durch die Erklärung des dänischen Bevollmächtigten, welche einen Theil des gestern von allen Parteien unterzeichneten Protokolls bildet, wird es in unzweideutiger Weise urkundlich niedergelegt, daß sich die Rechte des Bundes auf Holstein und Lauenburg beschränken. Diese von allen Parteien (leider Preußen allein ausgenommen) anerkannte Lösung kann als ein weiterer Schritt zur Wiederherstellung des Friedens in den Herzogthümern, einem Resultate von so großer europäischer Bedeutung, betrachtet werden.

Die Königin ist heute Morgens nach 8 Uhr von ihrer Fahrt nach Ostende auf der Insel Wight wieder eingetroffen.

Bemerkenswerth ist, daß die Torypresse, unter Andern „Chronicle“ und „Times“ über L. Napoleon und seine Absichten sich weit günstiger äußert, als man von ihren Sympathieen erwarten durfte. Diese Blätter sehen darin durch die Brille ihrer Correspondenten, welche mit der größten Einseitigkeit die französischen Zustände auffassen. Nicht ohne Interesse ist der Schluß einer größern Betrachtung, welche die „Times“ über die französischen jetzigen Zustände anstellen: „Würde durch irgend einen plötzlichen Unfall L. Napoleon von der Stellung entfernt, die er jetzt in der Welt einnimmt, ob zwar er nicht

Souverain, sondern das Haupt bloß der sogenannten Republik ist, so können wir unmöglich das Resultat davon voraussehen, noch darauf hin Berechnungen anstellen, nur daß dann Frankreich die bedauernswerthe Unsterblichkeit von Institutionen anerkennen würde, welche für die prekären Bedingungen des Menschenlebens keine Vorsorge treffen. Die republicanische Verfassung von Nordamerika, wo das Gouvernement ein Geschäftsgegenstand ist, hat für solche Ereignisse gesorgt, allein in Frankreich, wo das Gouvernement ein Gegenstand des Gefühls, der Ostentation, und gewissermaßen der Protectionssucht ist, da kann für solche Zufälle Nichts zum Voraus bestellt werden.... Einer der vornehmsten praktischen Vorzüge, welche civilisirte Nationen und besonders freie Staaten aus dem Institut des Königthums schöpfen, ist der, daß es das höchste Ziel im Lande und daß es das, auf welchem der Friede der Gesellschaft beruht, außerhalb des Bereiches gewöhnlichen Ehrgeizes stellt, und für die Nation ein Haupt schafft, ohne daß die Würde des Unterthanen dadurch die geringste Demüthigung empfindet. In der Hauptsache hat L. Napoleon in seinem Namen und seiner Abstammung Etwas von den Vorzügen einer königlichen Person an sich, und obgleich dies in Wirklichkeit nur fictiv ist, so ist schon der Zweck erreicht, wenn das französische Volk dies anerkennt. Mag man auch gleichgültig geworden sein für bloße Titularauszeichnungen und äußern Prunk, das Wesen dieser Frage bleibt dasselbe, denn es beruht auf den Grundlagen der Gesellschaft, oder was noch mehr ist, in der Tiefe der menschlichen Natur. Das was jetzt vor unsern Augen in Frankreich vor sich geht, ist Nichts mehr als die Wiederholung des Wunsches nach Dauerhaftigkeit, Ordnung und Autorität, was die Schutzwehr aller Interessen und die Basis aller Geseze ist. L. Napoleon ist in diesem Momente der angemessenste, wir möchten sagen, der einzige zulässige Repräsentant dieser Principien. Er thut, was er kann, nicht nur um das Vertrauen und die Erkenntlichkeit des Volkes sich zu gewinnen, sondern um es zu verdienen. Er allein in Frankreich thut gerade das, was ihm selbst und der Nation frommt, und wir schließen daraus, daß er steigende Chancen hat, eine Gewalt zu behalten und selbst zu vergrößern, welche die anderen kaum weniger eifrig sind, ihm zu verleihen, als er sie anzunehmen?!“

Bekanntmachungen.

Alte Lampen

jeder Art werden jetzt wieder gründlich gereinigt, sowie in jeder beliebigen Farbe schön und sauber neu auflackirt, so daß sie von ganz neuen nur schwer zu unterscheiden sind.

Louis Dietrich, Maler u. Blechlackirer,
Rathhausgasse Nr. 254.

Feine französische Rothweine in verschiedenen Sorten empfiehlt
C. H. Nisef.

Frischen Hamburger Caviar und besten holländischen Rohmkäse empfing
C. H. Nisef.

Ein schöner Thüriger nußbaumner Kleiderschrank ist billig zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 253.

Ein Bursche kann sogleich in die Lehre treten bei G. Kuberka, Mechanikus, Nr. 753.